

In Baden-Württemberg entsteht im Frühjahr 1968 durch den Landtagswahlkampf eine besondere Situation. Die NPD schickt sich an, als erste rechtsextreme Partei in den Landtag einzuziehen. Überall im Land hält sie Wahlkampfveranstaltungen ab, die meist von Gegnern gestört werden.

In Biberach sprengen am 14. März Studenten und Schüler eine Versammlung der NPD in der dortigen Gigelberghalle. Die Rede des Bundesvorsitzenden Adolf von Thadden wird so lange mit Rufen wie „Notstand“, „Thadden raus“ oder „Ho, Ho, Ho Tschü Minh“ gestört, bis die Veranstaltung schließlich in einem Handgemenge und in allgemeinem Chaos versinkt. Im Anschluss beschließen die Beteiligten die Gründung einer eigenständigen A.P.O., wobei sich die Schreibweise gezielt von den Berlinern Genossen unterscheiden will. Sie scheren eine 50 bis 60 Personen zählende Gruppe von Aktivisten und Sympathisanten um sich, die hauptsächlich aus Schülern des Wieland-Gymnasium, aber auch aus einigen Studenten der Biberacher Ingenieursschule und anderen links eingestellten Persönlichkeiten besteht. In Friedrichshafen sind es vor allem Schüler des Graf-Zeppelin-Gymnasium, unterstützt von ehemaligen Mitschülern, die am 5. April 1968 eine NPD-Wahlkampfveranstaltung in der Festhalle sprengen. Bereits vor der Halle demonstrieren die Jugendlichen mit Anti-NPD-Plakaten. Tonaufnahmen mit Hitlerreden werden abgespielt. Ein Flugblatt wird verteilt. In der Halle selbst verschaffen sich die Demonstranten, die in der Mehrzahl sind, mit Hupen, Trompeten und anderen Lärminstrumenten Gehör. Nach 40 Minuten muss die Veranstaltung abgebrochen werden.

Die Proteste gegen die NPD verweisen auf ein spezifisches Hauptthema der deutschen 68er-Bewegung: den antiautoritären Protest. Hier ging es ganz allgemein um die Auseinandersetzung mit den „Falschen Autoritäten“ sowie mit überholten Wert- und Rechtsvorstellungen.

© Stefan Feucht, Kulturamt Bodenseekreis: „Protest in der Provinz. 1968. Bodensee-Oberschwaben und Touraine“, Salem 2019, S.29f.. (bearbeitet und gekürzt)